

Pflegealltag in Bayern wird zur Herausforderung

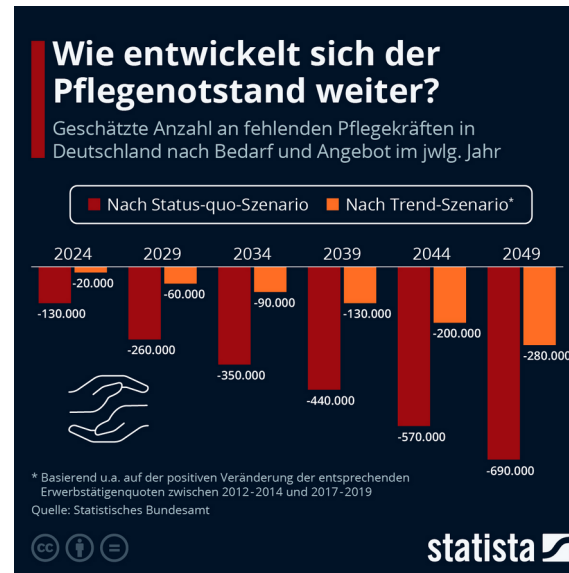
Warum Pflegekräfte oft mehr leisten, als sie eigentlich können

„Kannst du mir bitte helfen, meinen Büstenhalter zu finden?“ Diese Frage stellte mir eine Bewohnerin der Pflegeeinrichtung, an meinem dritten Praktikumstag. Zuerst war ich überfordert, da ich nur eine Praktikantin war, doch zum Glück kam eine Pflegekraft schnell dazu und half mir freundlich weiter. Dabei bemerkte ich, wie belastet sie bereits war. Es war erst 10 Uhr morgens, der Tag hatte gerade erst begonnen.

Diese Szene stand für mich für das, was ich während meines Praktikums in der Pflegeeinrichtung beobachtet habe. Es gab zwar zu wenig Personal und zu viele Aufgaben, dennoch kümmern sie sich mit Herz und Engagement um die Bewohner. Aber wie lange geht das noch gut?

Der Pflegenotstand ist kein neues Thema. In den Nachrichten hören wir oft davon. Aber erst, wenn man selbst vor Ort ist, wird einem klar, wie ernst die Lage wirklich ist.

Laut aktuellen Zahlen mangelt es in Deutschland an über 130.000 Pflegekräften, und auch in Bayern verschärft sich die Situation zunehmend.



Quelle: <https://de.statista.com/infografik/32325/geschaeetzte-anzahl-an-fehlenden-pflegekraeften-in-deutschland/>

Viele Pflegekräfte sind oft für mehr als 10 bis 15 Bewohner gleichzeitig zuständig, was eine große Belastung ist. Sie helfen beim Waschen, Anziehen, Umlagern, beim Essen und bei der Medikamentengabe. Unter Zeitdruck bleibt oft kaum Zeit für Gespräche oder intensiveren Kontakt mit den Bewohnern, was sich viele von ihnen aber sehr wünschen würden.

Da mir sowohl die Ausbildung als auch die nötige Erfahrung gefehlt haben, durfte ich medizinische und pflegerische Tätigkeiten nicht übernehmen. Dennoch konnte ich maßgeblich zur Freizeitgestaltung der Bewohner beitragen. Dabei habe ich nicht nur die Bewohner besser kennengelernt, sondern auch die Belastung des Pflegepersonals hautnah erlebt.

Eine Pflegerin sagte zu mir: „Wir arbeiten hier nicht, weil es leicht ist, sondern weil wir wissen, dass unsere Arbeit wichtig ist.“ Diese Aussage gab mir zu denken. Denn obwohl die Arbeit so wichtig ist, wird sie von der Gesellschaft oft nicht genug wertgeschätzt. Das betrifft nicht nur die Bezahlung, welche oft nicht viel über dem Mindestlohn liegt, sondern auch die Arbeitsbedingungen und das Ansehen des Berufs.

Viele Pflegerinnen und Pfleger starten in ihren Job mit viel Motivation und Hingabe. Doch nach einigen Jahren sind viele von ihnen ausgebrannt. Die Ursachen sind unter anderem Schichtdienste, Wochenendarbeit, ständiger Personalmangel und ein hoher psychischer Druck.

Pflegealltag in Bayern wird zur Herausforderung

Warum Pflegekräfte oft mehr leisten, als sie eigentlich können

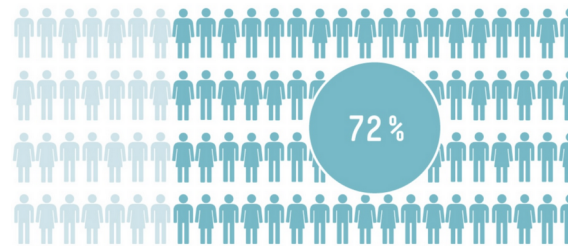
Besonders bedenklich fand ich, wie wenig Zeit für die individuellen Bedürfnisse der Bewohner übrig bleibt. Ein einfaches Gespräch, eine Hand zu halten oder sich gemeinsam zu beschäftigen, das alles kommt oft zu kurz, obwohl gerade diese kleinen Gesten so viel zur Lebensqualität im Alter beitragen können.

Viele Experten, wie zum Beispiel die Hans-Böckler-Stiftung, fordern Verbesserungen in der Pflege. Aus deren Sicht müsste sich Folgendes ändern:

- Ausweitung der Ausbildungs-, Weiterbildungs-, Schul- und Studienplätze
- Pflegearbeit leistungsgerecht und deutlich besser bezahlen
- Zeitdruck reduzieren, um Hetze und Erschöpfung zu vermeiden
- Aufstiegsmöglichkeiten und berufliche Perspektiven ausbauen
- Gemeinwohlorientierung vor Gewinnmaximierung stellen

Lücke beim Nachwuchs

Von 62 500 Plätzen an Pflegeschulen konnten 2022 besetzt werden ...



Quelle: BIBB, März 2024

Hans Bäckler
Stiftung

- Pflegeberuf gesellschaftlich und politisch stärker anerkennen
- Einstieg für Berufswechsler erleichtern
- Betriebsräte als Moderatoren einsetzen

In der Politik wird häufig darüber gesprochen, dass sich die Situation verbessern soll. Es gibt Versprechungen von mehr Personal, besseren Löhnen und weniger Bürokratie. Doch viele Fachleute und Pflegekräfte sagen, dass sich im Alltag nur wenig verändert. Reformen brauchen oft Jahre, und bis echte Verbesserungen spürbar sind, vergeht viel Zeit.

Gleichzeitig übernehmen immer mehr private Unternehmen Pflegeeinrichtungen. Dabei steht oft der wirtschaftliche Gewinn im Vordergrund. Kritiker, unter anderem Karl Lauterbach, warnen, dass darunter die Qualität der Pflege leiden kann, zum Beispiel, wenn am Personal gespart wird, um Kosten zu senken.

Karl Lauterbach erwähnte auch in einem Spiegel-Interview: „Ziel müsse es nun sein sicherzustellen, dass die Qualität der Pflege überall gleich gut ist – egal wem die Einrichtung gehört.“

Auch wenn private Träger nicht automatisch schlechte Pflege bedeuten, ist klar, dass der finanzielle Druck viele Einrichtungen belastet.

Die Herausforderungen im Pflegebereich sind breit gefächert. Sowohl Fachkräftemangel, Zeitdruck, als auch wirtschaftlicher Druck beeinträchtigen die Qualität der Pflege und die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten. Mein Artikel zeigt, dass es nicht an Ideen oder Vorschlägen zur Verbesserung fehlt, sondern an der Umsetzung. Um eine würdevolle Pflege für alle zu sichern,

Pflegealltag in Bayern wird zur Herausforderung

Warum Pflegekräfte oft mehr leisten, als sie eigentlich können

braucht es klare politische Maßnahmen, gesellschaftliches Umdenken und mehr Wertschätzung für die Pflege. Nur so lässt sich der Beruf langfristig stärken und die Versorgung der Menschen sicherstellen, die auf Hilfe angewiesen sind.